



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Briefwechsel der Brüder Jacob und Wilhelm Grimm mit Karl Lachmann**

**Grimm, Jacob**

**Jena, 1927**

206. Von Lachmann, 16. mai 1840

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-69587](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-69587)

citare zu verstecken und unnütze beizubringen. Mir werden geflissentlich meinungen aufgerückt, die in meinem buch über den meistersang<sup>1)</sup> stehn und die ich längst vergessen oder aufgegeben habe. Eine solche schmäbliche citierweise befolgt zum theil auch Graff.

Zettel zum wörterbuch, obgleich viele ausbleiben, laufen genug ein um mir schrecken durch den bloßen anblick einzujagen. Die lessingischen auszüge sind noch nicht da; von Fleming wird kaum was entgehn, da er zweimal excerpiert ist. erwartet Becker auch honorar? (warum nennen Sie seinen vater jedesmal meinen gegner? hoffentlich liest er meine bücher so wenig als ich seine, und ich denke wir nutzen und schaden einander nichts.) Das allerschlimmste wiewol an sich naturgemäß ist, daß die excerptoren urtheile über die gelieferten auszüge verlangen; das ganze eröffnet einen wahren abgrund von schreiberei.

Auch Wilhelm und Dortchen haben sich Ihres briefes gefreut und grüßen. Dortchens gesundheit macht mich noch immer sorglich, Wilhelm aber wird mit den jahren frischer, während mich manche kränklichkeit beschleicht. Wilhelm hat die goldne schmiede neu ausgearbeitet,<sup>2)</sup> mich mühen auch die weisthümer<sup>3)</sup> sehr. Glauben Sie nur, daß Sie unvergessen waren und sind bei Ihrem treuen

Jac. Grimm.

#### 206. Von Lachmann.

[Berlin] Sonnabend den 16. Mai 1840<sup>4)</sup>

Morgens um Halb Neun.

Mein lieber Freund, seit einer Stunde ist Ihr Sendschreiben<sup>5)</sup> in meinen Händen. In meinem Leben hat keine Überraschung mich so gerührt und beschämt. Während ich steifer dummer Teufel noch denke, um die schmerzliche Verstimmung wegzuschaffen müsse ich mich Ihnen verständlich machen, haben Sie längst alles dunkle Gewölk durchbrochen und der warme Strahl fällt nun auf meinen harten Scheitel. Ich danke Ihnen von ganzem Herzen, das sich nun leicht frei und heiter fühlt. Vergeben Sie mir alles was in meiner Art nicht zu Ihrer stimmt, zunächst den letzten keiner Antwort bedürftigen Brief: des Grundes der Gesinnung sein Sie gewiß. Zur Freude über die

1) Vgl. oben s. 396 anm. 7.

2) Die ältere ausgabe findet sich in den Altdeutschen wäldern 2, 193; die neuere erschien Berlin 1840.

3) Vgl. oben s. 680 anm. 9.

4) Poststempel: 16. und 19. mai.

5) „Sendschreiben an Karl Lachmann über Reinhart fuchs“, Leipzig 1840.

Sache bin ich beim einmahligen Durchfliegen noch gar nicht gekommen. Zu jeder andern Zeit hätte ich darüber aufjauchzen müssen: dies Mahl kam ich nicht dazu, weil mich die Freude über die Form zu warm stimmte. Ich mag in diesen Augenblicken menschlicher Wahrheit an keine Thierfabeln denken, sondern ich laufe jetzt im Augenblick zu Savigny, um ihm, eh er auf die Universität oder in den Staatsrath muß, meine Freude in der ersten Wärme mitzutheilen.

Von ganzem Herzen grüßt Sie und Sie alle

Ihr  
CL.

207. Von Lachmann.

[Berlin] Charlottenstr. 40, 17 Juli 40.

Lieber Freund,

Reimers halten für wahrscheinlicher daß Sie in Cassel als sonst irgendwo sind. Wenn meine kleinen Folio-Nibelungen<sup>1)</sup> Sie allein antreffen, möcht ich ihnen gern einen freundlichen Empfang bevorworten. Sie werden mir wenigstens nicht sagen was mir Hagen geschrieben hat, er sei darüber erschrocken: dazu legt er eine Ankündigung seiner neuen Ausgabe:<sup>2)</sup> Sie müsten denn über die deutsche Schrift erschrecken, die aber in ihrer mir freilich durchaus mißfälligen Art hübsch ist. Neues übrigens ist, so viel ich weiß, nichts darin: das Erschrecken kommt daher etwas spät. Indeß steht mir das Erschrecken über seine Biographien auch noch bevor: denn ich habe mir seine MS.<sup>3)</sup> noch nicht angeschafft.

Ich hatte mich eigentlich im Stillen darauf gefreut daß Sie mit Reimers von Leipzig herüber kommen würden. Sie hätten Sich dann doch selbst überzeugen können ob es mit dem angeblichen preußischen Hochmut wirklich so arg ist, oder ob diese freilich sehr verbreitete Meinung theils aus ganz andern Zeiten stammt, theils auch auf dem eignen nicht allzu begründeten Hochmut der andern beruht. Bei Savigny, das kann ich sagen, hätten Sie die alte Liebe ganz ungetrübt gefunden. Ich muß es nur voraussagen, meiner Meinung nach thun Sie ihm unrecht. Über das Recht Ihrer Weigerung und über das Unrecht des Königs ist er niemahls in Zweifel gewesen: nur ob er an dem Positiven der Protestation würde theilgenommen haben, hat er nicht entscheiden wollen, weil er nicht in den Umständen selbst mit lebte. Ich habe ihn immer so verstanden, daß er nicht wisse ob er wie Sie oder wie Müller oder Ritter

1) „Zwanzig alte lieder von den Nibelungen, zur 400 jährigen jubelfeier der erfindung der buchdruckerkunst gedruckt“, Berlin 1840.

2) „Der Nibelungen lied in der alten vollendeten gestalt“, ebenda 1842.

3) Vgl. oben s. 511 anm. 1.